



Hand und Fuß

Autorin: Claudia Cardinal

Claudia Cardinal arbeitet als Heilpraktikerin und Sterbeamme mit eigener Praxis in Hamburg-Bergedorf. Sie ist Begründerin der Sterbeammen-/Sterbegefährten-Akademie. In ihrer Tätigkeit als Dozentin der Akademie, als Seminar- und Kursleitung, sowie durch Ihre Bücher und Vorträge initiiert Frau Cardinal einen natürlichen und damit heilsamen Umgang mit dem Thema Tod.

*Ohne Finger wäre die Hand ein Löffel.
(Aus dem Senegal)*

*Mich brennt's in meinen Reiseschuh'n
Fort mit der Zeit zu schreiten...
(Eichendorf)*

In der Sterbebegleitung soll Menschen eine Hand untergelegt werden. Das hat den Hintergrund, dass Sterbende sich keineswegs „bedrängt“ fühlen sollen. Einige Theorien sagen, dass das Halten der Hände oder Berühren der Füße die Betreffenden im Leben „halten“, bzw. den Sterbeprozess hindern könnte. Hände und Füße haben eine große Bedeutung für das Leben im menschlichen Körper.

Jede Hand hat fünf Finger, jeder Fuß hat fünf Zehen. Zusammen sind es Zwanzig letzte Extremitäten, mit denen wir greifen und fühlen können. Es heißt, dass wir allein deshalb keine Zahl wirklich begreifen können, die größer als Zwanzig ist. Im Kindesalter lernen wir mit Abzählreimen unserer Finger immer wieder die Zahl Zwanzig. Erinnern Sie sich? „Das ist der Daumen, der schüttelt die Pflaumen, der sammelt sie auf, der trägt sie nach Haus und der Kleine frisst sie alle auf!“

Unsere einzelnen Finger – und möglicherweise auch unsere Zehen – haben eigene Charaktere. Da ist der Daumen, der sich den anderen Fingern gegenüberstellen kann und deshalb eine Sonderstellung einnimmt. In geisteswissenschaftlichen Sichtweisen wird er deshalb mit dem „Ich“ verglichen. Den Zeigefinger nutzen wir, um andere auf etwas hinzuweisen oder zu mahnen. Manchmal wird er deshalb mit dem Zeus/Jupiter verglichen. Der Mittelfinger steht als „Bewahrer“, ganz einfach, weil er sich in der Mitte befindet. In der Analogie steht er unter der Ägide des Chronos/Saturn. Bekannt ist uns der Ringfinger, der – natürlich der Venus untersteht – dem Beobachter preisgibt, ob jemand verheiratet ist oder nicht. Der kleine Finger, wenn er gezückt wird, kennzeichnet den Träger desselben zu etwas Besonderem und weist auf eine gewisse Exaltiertheit hin. Ob er der „Spaßmacher“ unter den Fingern ist, ist offen. In einer geistigen Sichtweise steht hinter seinem Charakter jedoch der Merkur, was diesen Gedanken durchaus verstärken könnte. Vielleicht würden wir unsere Füße besser wahrnehmen, wenn wir die Abzählreime auf sie ausdehnen würden. Frauen tragen mittlerweile bereits Ringe an den Zehen und geben ihnen damit eine besondere Bedeutung.

Unsere Hände sind perfekte Werkzeuge. Vielleicht sind sie es deshalb, weil sie – verglichen mit den Flügeln eines Vogels, die den Händen vergleichbar sind – ausgesprochen undifferenziert sind. Unsere Finger können durch entsprechende Verlängerungen Bauarbeiten und feinste Goldschmiedearbeiten verrichten. Ein Vogel kann fliegen, eine Zange mit der spezialisierten Hand/dem Flügel zu halten, ist ihm unmöglich. In Versicherungskatalogen wird den Fingern große Besonderheit zugeschrieben: jeder fehlende Finger wird zu zehn Prozent als Behinderung angesehen und der Daumen sogar zu zwanzig Prozent (Gliedertaxe).

Unsere Hände haben wir, um damit die Welt zu verändern und sie zu gestalten. Dazu sind diese Werkzeuge bestens geeignet und unsere Füße tragen uns durch diese Welt. Fuß- und Handreflextherapeuten wissen, dass jedes Körperorgan seine Entsprechung in einem bestimmten Hand- und Fußareal findet und durch Berührungen und Massagen stimuliert und reguliert werden kann.

Es ist berührend zu erfahren, dass geübte Kinderkrankenschwestern bei Neugeborenen den Atem der schwachen Kinder durch die sanfte Massage der Fußsohlen wieder anregen können. Insofern ist es kaum erstaunlich, dass Menschen, die dem Tode sehr nahe waren, berichten, dass die letzten Berührungen, die sie verspürt haben, die Berührungen an Händen und Füßen waren. Jetzt wird auch klar, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass das Anfassen von Händen und Füßen Menschen länger als nötig im Leben halten und ihren Abschied hindern kann.

Hände und Füße brauchen wir, um die Welt zu erkunden, sie zu spüren und Kontakt mit ihr und unseren Mitmenschen aufzunehmen. Deshalb wird diesen Organen eine so große Bedeutung zugesprochen.

Ob aber in der Sterbebegleitung die Hände untergeschoben werden oder aufgelegt werden: viel eher als die „richtige“ Technik, ist es die Empathie und Aufmerksamkeit, die Herzenskraft und die Menschenliebe, die eine einfühlsame und fürsorgliche Begleitung ausmacht. Ein Mensch kann durchaus durch Berührungen gehalten werden, er kann aber auch in seiner Aufregung eine Beruhigung erfahren. Das gilt es wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Wahrscheinlich ist die beste Begleitung eines Menschen in Not diejenige, die ihm Mut macht und ihm seinen eigenen Weg zutraut.

Es gibt nur einen Weg; er ist wie ein großer Fluss: seine Quellen sind an jeder Türschwelle, und jeder Pfad ist sein Nebenfluss. Es ist eine gefährliche Sache, aus deiner Tür hinauszugehen. Du betrittst die Straße, und wenn du nicht auf deine Füße aufpasst, kann man nicht wissen, wohin sie dich tragen.

(Bilbo Beutlin)